

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

131 (4.11.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 131.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 G.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 G.

Dienstag den 4. November

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
Spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 2. Nov. Der junge Mann aus Grözingen, welcher vor einiger Zeit von einem Soldaten der hiesigen Garnison in die Seite gestochen wurde, ist an dieser Verletzung gestorben.

** Durlach, 3. Nov. Seit heute ist der andernwärts gewiß noch nicht dagewesene Fall eingetreten, daß in dem hiesigen Amtsgefängniß auch nicht eine einzige Person inhaftirt ist. Welch' glückliche Zeiten!

Deutsches Reich.

* Der preussische Staatsrath hielt am letzten Mittwoch seine zweite Sitzung in der am 25. Oktober eröffneten Session ab, da indessen die Beratungen des Staatsrathes bekanntlich geheim gehalten werden, so ist über die Sitzung nichts weiter zu sagen.

* Ueber den Zusammentritt der Kongokonferenz ist noch nichts Definitives bekannt, indessen dürfte derselbe in nächster Zeit erfolgen, da die Bevollmächtigten zu der Konferenz gegenwärtig sämmtlich in Berlin eingetroffen sind.

* Das nunmehr bekannt gewordene Testament des Herzogs von Braunschweig hat in Braunschweig große Enttäuschung erregt, da weder der Stadt noch dem Lande irgend etwas vermacht ist. Erben sind, abgesehen von einigen kleineren Legaten, der Herzog von Kumberland, welcher das Baarvermögen sowie die herzoglichen Schlösser in Braunschweig und Hiesing bei Wien erbt, und der König von Sachsen, welchem der Alodialbesitz Herzog Wilhelms in Schlesien (Oels) zugefallen ist.

* Die Wahlen absorbirten in der abgelaufenen Woche so vollständig das allgemeine Interesse, daß auch die braunschweigische Frage zurücktreten mußte und dies um so mehr, als an derselben neue Gesichtspunkte nicht mehr herauszufinden sind. Kaiser Wilhelm hat dem braunschweigischen Volke eine feinen Rechten und Interessen entsprechende Lösung der Erbfolge-

frage zugesichert und daß diese Versicherung schwerwiegt, braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden und die Braunschweiger können daher mit vollstem Vertrauen der weiteren Entwicklung der Frage entgegensehen.

* Inmitten der Wahlangelegenheiten hat ein Ereigniß wohl nicht die allgemeine Beachtung gefunden, welche es verdient: Das am letzten Donnerstag von Wilhelmshafen aus erfolgte Auslaufen des westafrikanischen Geschwaders zu seiner weiten Fahrt. Zum ersten Male entsendet das Deutsche Reich ein so stattliches Geschwader zu einer überseeischen Fahrt, welches somit schon äußerlich die Wichtigkeit seiner Mission dokumentirt, die es an den fernen Küsten Afrikas zu erfüllen hat. Wünschen wir dieser Mission besten Erfolg, der Flotille selbst aber Meeresstille und glückliche Fahrt!

— Das westafrikanische Geschwader, bestehend aus den Kriegsschiffen Bismarck, 16 Kanonen, Gneisenau, 16 Kanonen, Olga, 10 Kanonen und Ariadne, 8 Kanonen, ist am 30. Oktober Morgens von Wilhelmshafen in See gegangen.

— Die Befürchtung hinsichtlich des Anwachsenden der Sozialdemokratie im Reichstage scheint sich vollständig zu bewahrheiten. Von den bis jetzt bekannten glatten Wahlen haben sie bereits 10 Sitze erlangt und kommen bei 26 mit in engere Wahl, so daß sie annähernd wohl die doppelte Zahl erreichen werden wie im vorigen Reichstage.

— Vor dem Landgericht in München wurde am Samstag über ein halbes Duzend Polytechniker und Kunstschüler verhandelt, die unter Direktion des Vicefeldwebels der Reserve und Offiziersaspiranten Pizer eine ganze Reihe von Einbrüchen, gewaltthätigen Entwendungen und Diebstählen verübt hatten. Pizer erhielt unter Einrechnung von 8 Monaten wegen Meuterei 2 Jahre Gefängniß, die übrigen 9 Monate bis zu 3 Tagen Gefängniß. Die liebenswürdigen und vielversprechenden polytechnischen Räuber gehörten einer Kneipgesellschaft mit dem schönen Namen „Anflathia“ an, in

der sie auch ihren Raub zu vertheilen und zu verkrümeln pflegten.

s Stuttgart, 2. Nov. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde die Leiche des Dr. Albert Dult behufs Verbrennung in Gotha unter dem Gesolge von Tausenden seiner Gefinnungsgegnern zum Bahnhofs übergeführt. Zur Verhütung einer etwaigen Demonstration war eine zahlreiche Schutzmannschaft aufgeboden. Am Bahnhofs wurden mehrere Reden gehalten und das Lied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ abgesungen. — Vorgestern Abend 10 Uhr brach auf der Strecke Brözingen-Pforzheim die Achse eines Güterwagens. Durch den Stoß entgleiste die Maschine und mehrere Wagen wurden erheblich beschädigt, dem Zugmeister wurde ein Oberschenkel abgequetscht.

— Die acht wegen des geplanten Dynamit-Attentats auf dem Niedertwald Angeklagten, Reinsdorf an der Spitze, sind kürzlich von Elberfeld nach Leipzig übergeführt worden, wo ihr Prozeß in der ersten Hälfte Dezember zur Verhandlung kommen soll.

Oesterreichische Monarchie.

* Die hochpolitischen Aeußerungen, welche Kaiser Franz Josef beim Empfang der oesterreichischen und ungarischen Delegation gethan hat, beherrschen in Oesterreich das Tagesinteresse. Ihr Inhalt wird wohl weit über die Grenzen des Kaiserstaates hinaus sympathisch aufgenommen worden sein, zumal da der Kaiser ausdrücklich die freundschaftlichen Beziehungen der Monarchie auch zu Rußland betonte und erklärte, daß der Tag von Skierniewice als eine Garantie für den Frieden Europa's aufzufassen sei. Die außerordentliche Zuversicht, mit welcher die kaiserliche Anrede eine weite Friedensperiode in Aussicht stellt, hat ihren Eindruck in den weitesten Kreisen nicht verfehlt und finden die Andeutungen über die Begegnung von Skierniewice, insbesondere der Hinweis auf die Wahrung der Verträge und auf die durch die Einmüthigkeit der Monarchen begründete achtunggebietende Bürgschaft des Friedens auch bei den Ungarn bereitwillige Anerkennung.

Feuilleton.

Der Student von Passau.

Historische Original-Erzählung von G. Seinrichs.

(Fortsetzung.)

Der General fixirte den jungen Mann mit auffälliger Bewegung und trat dann plötzlich auf ihn zu.

„Wer seid Ihr?“ fragte er kurz.

„Johannes Haßbein!“

Der General trat überrascht zurück und richtete sich mit der Rechten über die Stirn, als wolle er dort unliebsame Erinnerungen bannen. Seine Bewegung war so groß, daß er sich abwenden und einen raschen Gang durch die Stube machen mußte.

Die drei Flüchtlinge sahen sich erstaunt und besorgt an, sie konnten sich das seltsame Betragen des Helden nicht erklären. Da fiel es Johannes plötzlich ein, wie sich der Vater über den General Luchner geäußert und Magdalenas Besitz für den Franzosen an seine Gefangenennahme geknüpft hatte; er ahnte ein Geheimniß und sah mit Spannung der Entwicklung entgegen.

Der General hatte sich rasch wieder gefaßt, jede Spur von Aufregung war aus seinem Antlitz verschwunden.

„Und Ihr?“ wandte er sich ebenso kurz an Günther.

Dieser erzählte mit wenigen Worten die Veranlassung ihrer Flucht und die Gefahren, denen sie auf der Flucht ausgesetzt gewesen.

Der General nickte befriedigt, die Kühnheit gefiel ihm offenbar ganz besonders.

„Was soll dieses Kind?“ fragte er, auf Magdalena blickend.

„Herr General,“ nahm Günther rasch das Wort, „es ist die Braut dieses jungen Studenten.“

Des Generals Stirn verfinsterte sich.

„Ein Frauenzimmer? Das gefällt mir nicht und wirft kein gutes Licht auf die beiden jungen Leute. Was will die Dirne hier im Kriegslager? Es giebt mir einen schlimmen Begriff von ihrer Sitte.“

Magdalena war leichenblaß geworden und wandte sich zitternd ab, um die hervorbrechenden Thränen zu verbergen.

Johannes aber trat fest, mit blitzenden Augen einen Schritt vor und sprach: „Um Verzeihung, Herr General! Ich lasse meine Braut, welche noch dazu meine Base ist, nicht beschimpfen. Mein Vater wollte sie einem Franzosen zum Weibe geben, was ich doch nicht zulassen konnte.“

„So, so,“ nickte der General, „das ändert freilich die Sache. Wer ist denn Euer Vater?“

„Doktor Haßbein, wohlbestallter Professor der Theologie an der Universität Göttingen.“

„So stammt Ihr aus dieser Stadt?“

„Nein, ich bin zu Passau in Bayern geboren, wo meine Eltern heimisch sind.“

„Habt Ihr noch eine Mutter?“

„Freilich, ihr Vater war der Professor Zachai zu Passau, — die arme Mutter konnte die Magdalena nicht beschützen, darum liefen wir Beide fort.“

Ein seltsames Lächeln überflog des Generals Antlitz.

„Die Mutter besitzt also nicht den Muth, wie die kleine Magdalena,“ sprach er sinnend, wobei sich ein wunderbar wehmüthiger Zug um seinen Mund zeigte. „Nun, Kinder, ich kann's Euch nicht verdenken, daß Ihr das Glück auf solche Weise zu zwingen sucht. Doch was soll aus der Jungfrau werden? — Ich kann sie hier nicht behalten, wenn ich den jungen Studenten auch gern in eine Husarenjacks stecke.“

„Mit Verlaub, Herr General,“ nahm Günther das Wort, „für die Jungfrau werde ich sorgen, da ich doch gern zum Heere meines gnädigen Herzogs möchte.“

„Ihn werdet Ihr schwerlich erreichen,“ meinte der General achselzuckend, „eher noch den Prinzen Friedrich von Braunschweig, den Ihr bei Hildesheim herum suchen müßet. Doch rathe ich Euch, die Jungfrau bald in Sicherheit zu bringen und Euch vorzusehen, da überall Marodeure sich umhertreiben und die Wege unsicher machen. — Ich werde Euch ein Schreiben für den Prinzen mitgeben.“

Günther dankte dem General, der rasch einige Zeilen aufs Papier warf, für seine Güte, worauf er noch in derselben Nacht, nachdem sie durch Speise und Trank hinlänglich erquickt

Frankreich.

* Die vorige Woche erfolgte Ankunft des früheren Oberbefehlshabers des französischen Expeditionskorps in Tonkin, General Millot, in Paris ist ein immerhin beachtenswerthes Ereigniß. Millot ist vom Präsidenten der Republik wie vom Ministerpräsidenten Ferry in zuvorkommendster Weise empfangen worden und hat auch seinerseits die Reporter verschiedener Pariser Journale empfangen und seine Ansichten über die Lage in Tonkin mitgeteilt. Nach der Ansicht des General Millot wäre die Absendung von bedeutenden Verstärkungen unnötig, da die Positionen der Franzosen so stark seien, daß sie fast unentnehmbar genannt werden könnten. Millot ist gegen jede Offensive und rath der Regierung, Kelung und Tamsui festzuhalten; dies würde die Chinesen zum Nachgeben zwingen, da die fremden Mächte im Interesse ihres Handels bald bemüht sein würden, in Peking eine PreSSION in friedlichem Sinne auszuüben. Das Ministerium Ferry selbst schwankt noch unentschieden hin und her; jetzt heißt es wieder, es sollten nur soviel Mannschaften nach Tonkin geschickt werden, als nöthig seien, um die Effectivstärke der Kompagnien wieder zu ergänzen, die Entsendung von 10,000 Mann würde, wie das Journal „Paris“ meint, die Zustimmung der Kammern erfordern.

* In Frankreich harret die Frage, in welchem Umfange Verstärkungen nach Tonkin, resp. Formoso gesendet werden sollen, noch immer ihrer Erledigung. Neuerdings verlautet, daß der Ministerpräsident Ferry eine Erhöhung der Kredite für Tonkin ablehnen werde, da er sich dort auf die Defensiv zu beschränken und nur Pfänder in Händen zu behalten gedente. Weiter schreibt das Journal „Paris“, daß es sich lediglich darum handle, bei der Marine-Infanterie in Tonkin die Kompagnien auf 250 Mann zu ergänzen. Vielleicht haben auch die optimistischen Auslassungen, in denen sich der lezhin nach Paris zurückgekehrte General Millot über die Lage in Tonkin ergangen hat, dazu beigetragen, die Regierung in ihrem Entschlusse, bedeutende Verstärkungen nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz zu entsenden, wieder wankend gemacht.

Holland.

* In Holland haben die Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer stattgefunden, durch welche indeffen die Parteiverhältnisse in der

waren, sich mit Magdalena weiter begab, um für sie erst ein sicheres Asyl zu finden.

General Luckner aber ließ seine Husaren aufziehen und dem kühnen Johannes, dem der Abschied von der Base recht schwer gefallen war, ein Pferd geben, worauf es fortging wie das Ungewitter, um die Franzosen aufzusuchen.

Sie fanden auch glücklich die Spur der Heldenhaare, welche indeffen zu des Generals Leidwesen bald wieder nach Göttingen zurückführte. Der tapfere Kapitän Gautier schien die Entflohenen insofern gefürchtet zu haben, daß sie dem feindlichen General seinen Plan verrathen konnten, wie die Husaren aus den Erzählungen eines Landmannes erriethen, und hatte er's klüger gefunden, sich bei Zeiten wieder in die sichern Mauern der Festung zurückzuziehen.

Als am nächsten Morgen die Flucht des jungen Mädchens durch die Briefe, welche man auf ihrem Tische fand, entdeckt wurde und der Kapitän die an ihn gerichteten Zeilen las, brach seine vollständige Wuth gegen den Doktor los, den er des Einverständnisses mit der Entflohenen beschuldigte und an dem er fürchterliche Rache zu nehmen schwur.

Wie war dem geängstigten Professor aber, als er den Karcer leer, den Pedell ebenfalls entflohen fand, und in einem Briefe des Sohnes an die Mutter den ganzen Zusammenhang erfuhr!

Da mußte die unglückliche Gattin seinen vollen Zorn empfinden, und es fehlte nicht viel, daß der Rasende die Aermste mißhandelt hätte, was doch dem Franzosen so schmähtlich dünkte, daß dieser sich in's Mittel legte.

„Ich freue mich, wenn sie nur glücklich fortgekommen sind,“ sprach die Frau, welche

letzteren nicht wesentlich verändert worden sind, so daß die Liberalen nach wie vor in den Kammern die Majorität haben. Am gleichen Tage wurden in Belgien die Stichwahlen anläßlich der Kommunalwahlen und in der Schweiz die Nationalrathswahlen vollzogen; dort wie hier war der Sieg auf Seiten der Liberalen.

Spanien.

* Das spanische Königreich scheint neuen inneren Unruhen entgegenzugehen. Zorilla, das aus Spanien verbannte Haupt der spanischen Radikalen, soll sich wieder an der spanischen Grenze herumtreiben und plant jedenfalls ein neues Pronunciamiento. Gleichzeitig zirkulirt in Madrid das Gerücht, es sei auf Kuba ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen, die Regierung habe diesbezügliche Depeschen aus Kuba empfangen, halte aber deren Inhalt geheim.

Gingefandt.

Durlach, 3. Nov. Ein Akt der Anerkennung vollzog am verflohenen Samstag der 6. Zug der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr. Der langjährige Führer dieses Zuges, Herr Friedrich Meier, feierte an diesem Tage mit seiner Gattin im Kreise seiner Kinder und Verwandten seine silberne Hochzeit. Von diesem Feste, das ganz in der Stille begangen werden sollte, erhielt aber die Mannschaft des 6. Zuges Kenntniß. Rasch wurde nun auf den Abend ein musikalisches Ständchen arrangirt und in die oberen Räume der Restauration Spehl eine Versammlung des Zuges angeordnet, zu welcher der Jubilar mit Gattin eingeladen ward. Hier wurde dem Führer Meier von der Mannschaft seines Zuges zur Erinnerung an den heutigen Tag als Zeichen treuer Anhänglichkeit ein prachtvoller Regulator mit dem Wunsche überreicht, daß er denselben noch lange Jahre in voller Gesundheit mit den Seinigen benützen möge. Gerührt dankte Herr Meier mit herzlichen Worten und versicherte seine Kameraden, daß er diesen Abend zu den schönsten seines Lebens zähle und daß der einträchtige Sinn unter den Leuten seines Zuges stets erhalten bleiben möge. Fröhliche Unterhaltung, bei der Gesang und Musik sich einander ablöseten, hielt die Gesellschaft bis zur Polizeistunde bei einem guten Glas Bier zusammen und bei der Heimkehr sagten sich die Festgenossen: Es war ein schöner Abend. Den Gegnern unseres Führers mag dieser Vorgang als Antwort auf ihre Schmähschriften dienen. J. M.

jetzt, von allem verlassen, woran ihr Herz hing, den Muth der Verzweiflung empfand; „ja, es freut mich, daß Dein Plan, die Kinder zu trennen und unglücklich für's ganze Leben zu machen, nicht gelungen ist.“

„Ah, freuen Sie sich nicht zu sehr, Madame!“ rief der Kapitän höhniß. „Mir geht jetzt ein helles Licht auf und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß die Flüchtlinge sammt und sonders, nachdem unsere Kugeln ihnen schon halb das Lebenslicht ausgeblasen, in der Leine ertrunken sind.“

Die arme Frau stieß einen Schrei aus und wankte in ihre Kammer, während der Doktor rathlos und finster vor sich hinstarrte.

„Ah, Monsieur Doktor!“ fuhr der Franzose, dem der Muth bei seinem Anblick wiederkehrte, jetzt fort. „Sie sollen meine Rache schwer empfinden dafür, daß Sie mir nicht besser die Braut behütet und wohl gar mit ihr und dem Sohne unter einer Decke gespielt haben.“

„Ich schwöre Ihnen, Herr Kapitän —“

„Keine Schwüre, — Sie sollen die Flucht entgelten, — ich werde dem Kommandanten Meldung machen.“

„Erbarmen!“ stöhnte der Doktor, auf seine Kniee sinkend und mit stierem Blicke nach der Thür schauend, durch welche der Kapitän sich entfernte.

Seine Vorliebe für die Franzosen sollte sich bald an ihm bitter rächen. (Fortf. folgt.)

— Der jüngst in Wien verstorbene farbenprchtige Maler Hans Makart war der Viebling der Frauen. Man kennt die kleinen pikanten Vorgesichten zu seinem Bilde: Der Einzug Karl V. in Antwerpen. Die schönsten Frauen Wiens erschienen da in der vollen Pracht ihrer natürlichen Reize und die Namen all dieser

Markt-Bericht.

× Durlach. Der am 27. v. M. dahier abgehaltene Viehmarkt war mit 560 Stück Vieh befahren. Die Rucktühe bildeten die größere, die Ochsen und Rinder die kleinere Zahl. Kälber waren sehr viele vorhanden. Der Handel war im Allgemeinen etwas flau und schien es, als wollten die Viehpreise etwas zurückgehen. Für eine Rucktühe im Alter 3—6 Jahren Simmenthaler Abstammung oder Redarschlag wurden 320—380 Mk., für eine solche Allgäuer Race 250—280 Mk. erlöst. Ältere Rucktühe kosteten 120—160 Mk., Rinder im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahre, welche von Landwirthen sehr gesucht waren, wurden für 80—130 Mk. losgeschlagen. Es wurden 27 Kälber von einem Frankfurter Handelsmann gekauft und 36—48 Mk. pro Stück bezahlt. Für ein Paar Ochsen wurden 45 Louisd'or erlöst. Ob noch weitere verkauft worden, ist mir nicht bekannt. Größere Mengen Rucktühe kamen nach Nassau, Hessen und in das badische Mittel- und Unterland; herbeigezogen waren sie von Handelsleuten und stammten meist aus Württemberg und Bayern, ein kleiner Theil stammte aus hiesiger Gegend und war von Landwirthen herbeigezogen.

Unter dem Titel: „Die Erhebung einer Brauereisteuer, Bemerkungen zu dem von der Großbadischen Regierung den Ständekammern vorgelegten betreffenden Gesetzentwurf,“ hat Hofrath Dr. R. Birnbaum, Professor am Polytechnikum zu Karlsruhe, in der Verlage der G. Braun'schen Hof-Buchhandlung in Karlsruhe eine Broschüre erscheinen lassen, welche über das schon im Titel hinreichend gekennzeichnete Thema in ausgezeichneter Weise orientirt. Der Gesetzentwurf, von welchem die Rede ist, wurde allerdings in der Sitzung der Zweiten Kammer der badischen Ständeverammlung am 30. Mai d. J. abgelehnt und darnach könnte es scheinen, als ob den Bemerkungen der Broschüre keine praktische Bedeutung mehr inne wohne; bei einer etwas eingehenderen Prüfung des Gegenstandes ergibt sich aber doch, daß dies nicht der Fall und daß die Birnbaum'sche Arbeit Anspruch auf die ernsteste Beachtung aller bei der Frage interessirten Personen hat. Da die Großbadische Regierung durch zahlreiche Petitionen, die von der Brauerei des Landes an die Ständekammern gelangten, zu ihrem Gesetzentwurf veranlaßt wurde und in dem interessirten Kreise somit ein Bedürfnis für eine neue gesetzliche Regelung dieser Materie empfunden wird, ist es wahrscheinlich, daß die Frage nicht durch den abgelehnten Beschluß der Zweiten Kammer vom 30. Mai aus der Welt geschafft worden ist, sondern von irgend einer Seite in einer der nächsten Kammeressionen wieder angeregt werden wird. In dieser Erwartung hat Dr. Birnbaum seine Broschüre geschrieben, von der er hofft, daß sie „zur Klärung der Ansichten über die Frage“ beitragen möge und die insolge der außerordentlich klaren Darstellung und überzeugenden Beweisführung des hochgeschätzten Verfassers dieses Ziel auch auf das vollkommenste erreicht.

nach der Natur gemalten Gestalten gingen von Mund zu Mund. Die Damen erwießen sich dem Meister dankbar; sie schmückten sich „Makart-Roth“, sie trugen Makart-Hüte und sie schmückten ihre Boudoirs mit Makart-Bouquets. Der vielumworbene Mann galt von da an als der Maler der Pikanterie und die Wihbolde wühlten in seinem gemalten Fleische. Lustspielmacher und Possenfabrikanten, Künstler und Volkssänger bemächtigten sich des dankbaren Stoffes. Es gab kaum eine Woche, in der nicht ein einschlägiges Wort austauchte. „Nacht muß es sein, wenn Makarts Sterne strahlen“, flüsterte man in den besten Salons, und als eines Tages in seinem Atelier Feuer ausbrach, da sangen sie im Künstlerhause und in der entlegensten Weinstube, daß die Bilder bei diesem Brande nur das „nackte Leben gerettet haben“. Zu diesem Worten gefellten sich noch die Anekdoten über des Künstlers Schweigjamkeit. Einige davon sind sprichwörtlich geworden. Als Moltke, der große Schweiger, in Wien war, besuchte er das Atelier des kleinen Schweigers, und das gab den spottlustigen Wienern wieder vollkommene Gelegenheit, ihren Wih zu üben. Man behauptete, daß die beiden berühmten Männer ein sehr interessantes Schweigen geführt haben, und als Makart ein Selbstporträt ausstellte, da wihelt man, das Bild sei zum Schweigen ähnlich. Und dennoch trat er eines Tages öffentlich als Redner auf; das war bei dem Schlußbande der internationalen Kunstausstellung. Er leitete seinen Trinkspruch mit den 4 Worten: „Ich bin kein Redner“ ein und schloß sie mit den weiteren Worten: „Es lebe der Kaiser“. Das sind einige unwesentliche Züge aus dem Leben des kleinen Schweigers, der nun für ein stummer Mann geworden.

Bekanntmachung.

Die Wahl in den Reichstag für den 9. Badischen Wahlkreis betreffend.

Nach der heute gemäß §. 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Deutschen Reichstag gefertigten Zusammenstellung des Wahlergebnisses in den zum 9. Badischen Wahlkreise gehörenden Orten des vormaligen Bezirksamtes Gernsbach, jetzt dem Amtsbezirk Nastatt zugetheilt, der Amtsbezirke Ettlingen, Durlach und Pforzheim haben von 23,983 Wahlberechtigten 12,008 ihre Stimmen abgegeben. Die dabei für gültig erklärten Stimmzettel lauten, wie folgt, für Herrn:

Amtsbezirk.	Holzändler Gottlieb Klumpp in Gernsbach.	Kaufmann Max Reichert in Baden-Baden.	Landwirth Emil Lichtenauer in Grözingen.	Schriftsteller W. Bloß in Stuttgart.
Orte des früheren Amtsbezirks Gernsbach	1083	895	7	11
Ettlingen	609	1278	56	180
Durlach	1802	487	392	441
Pforzheim	3372	447	198	706
Summe	6866	3107	653	1338

Außerdem zerplitterten sich im Ganzen 18 Stimmen

Hiernach wird auf Grund des §. 28 des Reglements

Herr Holzändler Gottlieb Klumpp in Gernsbach

als Abgeordneter des 9. Badischen Wahlkreises für den Deutschen Reichstag als gewählt proklamirt.

Pforzheim den 1. November 1884.

Der Wahlkommissär für den 9. Badischen Wahlkreis.

Pfister, Großh. Stadtdirektor.

Die Rothlaufkrankheit der Schweine betreffend.

Nr. 13,491. In Folge Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 20. August 1873 Nr. 12042 werden die Bürgermeisterämter des Bezirks aufgefordert, zum Zweck der Ermittlung des Schadens, welche rubricirte Krankheit der Schweinehaltung jährlich veranlaßt, folgende Fragen bis

längstens 1. Dezember d. J.

zu beantworten und hierher vorzulegen:

- 1) Ist die Rothlaufkrankheit der Schweine im Orte aufgetreten?
- 2) Wie viele Thiere wurden befallen?
- 3) Wie viele der befallenen Thiere sind genesen?
- 4) Wie viele der befallenen Thiere wurden für den Genuß geschlachtet?
- 5) Wie viele der befallenen Thiere sind umgestanden?
- 6) Wie vertheilen sich die Verluste auf die Schweinehalter? (Wie viele beschädigte Schweinehalter?)
- 7) Wie hoch schätzt man den Schaden, welchen die Seuche am Orte veranlaßt hat?

Durlach den 1. November 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Die Unterstützungen aus dem allgemeinen Lehrgelderfond betreffend.

Nr. 13,502. Die Gemeinderäthe werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Gesuche um Unterstützung aus dem allgemeinen Lehrgelderfond spätestens

bis zum 15. Dezember d. J.

hierher vorzulegen sind. Hierbei wird auf die Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 11. März 1865 (Central-Verordnungsblatt 1865 Seite 62) verwiesen.

Durlach den 1. November 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Controlversammlung.

Die Mannschaft der Stadt Durlach wird in Gemäßheit des §. 11 der Controlordnung hiermit zu der am

Donnerstag den 6. November, Vormittags 10 Uhr,

im Rathhaussaale hier selbst stattfindenden Controlversammlung wie folgt geladen:

die Jahrgänge 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Unerlaubtes Fehlen und Zuspätkommen wird unnachsichtlich bestraft.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken in Reih und Glied ist bei Strafe verboten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine persönliche Vorladung nicht stattfindet.

Durlach den 24. Oktober 1884.

Das Bürgermeisteramt.

C. Friderich.

Die Wahl eines Bürgermeisters für die Stadt Durlach etc.

Die Liste der Wahlberechtigten und jene der Wählbaren liegen von Samstag den 1. Nov. bis Samstag den 8. Nov. im Rathhause zur Einsicht der Betheiligten öffentlich auf. Innerhalb dieser Frist können

Einsprachen vorgetragen werden; spätere Einsprachen werden nicht mehr berücksichtigt.

Durlach, 30. Okt. 1884.

Der Gemeinderath.

C. Friderich.

Siegrift.

Langensteinbach.

2. Fiegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Mittwoch, 5. November,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Langensteinbach die zur Konkursmasse des Bierbrauers Friedrich Dambacher daselbst gehörigen Fiegenschaften nochmals öffentlich zu Eigenthum gegen Terminzahlung versteigert, wobei der Zuschlag um das höchste Gebot erfolgt, wenn der Schätzwert auch nicht geboten wird.

a. Ein einstöckiges Wohnhaus, das ehemalige Forsthaus, bestehend aus 1 Wirthszimmer, 2 Nebenzimmern und 1 Dachzimmer, Küche, darunter befindlichem, gut gebautem gewölbtem Keller, Brauhaus, Bierbrauerei-Einrichtung (Göppelwert, Kühl-schiff, Malzdarre, Maisbottich, Bierfessel), Scheuer, Ställen, Malzkeller, Holz- und Laub-schoppen, Schweinfällen, Waschküche, 12 Ar 70 Meter Hof-räthe und Platz, worauf die Gebäude stehen, 8 Ar 69 Meter Hausgarten, Einfassungsmauer hinter dem Hause, mitten im Orte Langensteinbach an der Hauptstraße, neben Gemeinde-weg und Georg Martin Knab; taxirt zu 30,900 Mk.

b. 17 Ar 64 Meter Wiese, Grasrain und Einfahrt in den alten Krautgärten mit darunter befindlichem Bierkeller und darüber erbautem Schoppen; taxirt zu 2500 Mk.

c. 8 Aecker (auf der Birk, vornen am Durlacher Berg, in den äußeren wilden Aeckern, ob der Kleingasse, am Speichersgrund, in den Bocksäckern, in der Wagenburg), taxirt zu 4730 Mk.

d. 5 Wiesen (im Thal, auf dem Weidenhofs, in der Klettenbach, im Neubrich, Erlsingen), taxirt zu 3650 Mk.

Der Kauffchilling ist für die Gebäulichkeiten sammt Zubehörde zu $\frac{1}{2}$ baar und die übrigen $\frac{1}{2}$ wie für die Güter zu je $\frac{1}{2}$ Martini 1885-87 zu bezahlen.

Durlach, 16. Okt. 1884.

Schultheis,

Großh. Notar.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf	
Waizen	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	1000	1000	9	5	—
dto. alter	—	—	—	—	—
Korn, neues	250	250	7	20	—
dto. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafser, neuer	500	500	7	—	—
dto. alter	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—
Erbsen gerollte	—	—	—	—	—
$\frac{1}{2}$ Kilogramm	—	—	—	—	—
Binsen $\frac{1}{2}$ Kilogr.	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—
Einfuhr	1750	1750	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	1750	—	—	—	—
Verkauft wurden	—	1750	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: $\frac{1}{2}$ Kilogr. Schweine-schmalz 85 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück Eier 80 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Hen 3.50., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 2.00., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 42., 4 Ster Tannenholz 32., 4 Ster Forstenholz 32 Mk Durlach, 1. Nov. 1884.
Das Bürgermeisteramt.

Zöhlingen.

Fiegenschaftsversteigerung.

Der Theilung wegen lassen die Erben des verlebten Landwirths und Wittwers Theodor Winter-rolt von hier

Mittwoch, 5. November,

Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stallung, Hof-räthe und Garten in der Mühl-gasse, neben Franz Josef Schorle Wittwe und Leopold Jäger, taxirt zu 2000 Mk.
2. 5 Viertel 34 Ruthen Acker in 6 Parzellen, taxirt zu 580 Mk. Zöhlingen, 31. Okt. 1884.

Das Bürgermeisteramt:

Voll.

Mittell.

Ein Dienstmädchen

wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Im Vollstreckungswege werden am **Mittwoch den 5. November**, Vormittags 8 Uhr anfangend, in der Jägerstraße Nr. 7 dahier folgende Fahrniße gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

- 1 Kleiderkasten, 2 Kommode,
- 1 runder Tisch, 1 Kanape,
- 1 Nachttisch, 1 Waschtisch,
- 1 Büchergestell, 1 Wehlkasten,
- 1 Spiegel, verschiedenes Schlosserwerkzeug, 1 vollständige Ladeneinrichtung, 1 Messingwaage sammt Gewicht, 1 Salzwage mit Kasten, 1 Erdölbehälter mit Maß, 7,800 Cigarren, 4 Zuckerbrode, 1 Parthie Kaffee, Gries, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen, Welschkorn, durre Zwetschgen, grüne Kernen, Weizmehl, Bürsten, Rauchtabak, Seife, Sichorie, Wicse, Parafänlichter, Feuerzeuge, 4 Fäßchen Brantwein, 1 Kiste Käse und sonst Verschiedenes.

Es wird bemerkt, daß die Spezeeriwaaren in Packeten von ½ bis 2½ Kilo abgewogen zur Versteigerung kommen.

Durlach, 31. Okt. 1884.

Der Gerichtsvollzieher:
Pleisch.

Evangel. Jungfrauenverein

der **Gustav-Adolf-Stiftung**

in Durlach.

Mittwoch den 5. November, Nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Lokal der höheren Töchterschule, wozu Mitglieder und Freundinnen des Vereins hiemit eingeladen werden.
Der Vorstand.

Bei Unterzeichnetem steht ein 1½-jähriger, rothschweifiger **Fasel**, Simmenthaler Kreuzung, zuchttauglich, weil schön gebaut, zu verkaufen.

Johann Breitenstein,
Weingarten.

Maschinenformer

werden gesucht bei **V. Gettert & Söhne.**

[Durlach.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich für Einzug von **Forderungen** in gütlichem Wege, **Schriftsätze, Klagen** etc.

E. Kullmann,
Herrenstraße 19,
gegenüber Brauerei Gglau.

Eine **Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und sonstiger Zugehör ist sogleich zu vermieten. Zu erfragen bei **August Haas**, Schreiner, oder **Fr. Goldschmidt**, Schmied, in der Jägerstraße.

Wichtig für Hausfrauen!

Beste, billigste Waschnittel

von Baerle's

Herubleich-Haltwasser-Seife in gepreßten ½-Pfd.-Stücken à 15 Pf. **Teigseife** (concentrirte Schmierseife) in 1-Pfd.-Packeten à 25 Pf. **Bleichsoda** in Packeten à 10 Pf.

Bei Anwendung dieser Seifen und Bleichsoda wird die Wäsche blendend weiß, bleibt vollständig geruchlos und wird in keiner Weise angegriffen.

Alleinverkauf für Durlach und Umgegend bei **Julius Loeffel.**

Sparkochherde, transportable Kessel,

sowie alle Sorten **Oefen**, als: Regulirfüllöfen, Ovalöfen, Sayneröfen, Saaröfen, Hopewellöfen, Amerikaneröfen, Kasernenöfen, Rundöfen, Säulenöfen etc. Alle Sorten **Kochgeschirre**, ferner **Kohlenfüller**, **Kohlenbecken**, **Kohlenlöffel**, **Feuerhaken** etc. empfiehlt in großer Auswahl billigt

Emil A. Schmidt.

Das Tapissier-, Weiß- und Wollwaarengeschäft

von

Friedrich Storz,

58 Kaiserstrasse 58

in **Karlsruhe**

empfehlen für kommende Saison sämmtliche Neuheiten in **Buntstickereien** und **vorgezeichneten Handarbeiten**, **Holzschneidereien**, **Korb-, Alabaster- und Lederwaaren** zu den billigsten Preisen.

Kaiser-Öel,

Nichtexplodirendes Petroleum

in jeder Petroleumlampe zu brennen.

Vorzüge:

Größere Leuchtkraft, **pariaames Brennen**, **crystallhelle Farbe**, **vollständig gefahr- und geruchlos**, empfehlen die alleinigen Niederlagen für Durlach

Friedrich Seufert,
Eduard Seufert.

Gänselebern.

[Durlach.] Meinen Freunden und Gönnern mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich den Gänselebern-Ankauf meiner verstorbenen Mutter in unveränderter Weise fortführe und die höchsten Preise zahle.

Achtungsvoll

Karoline Forschner
vor dem Baslerthor 7.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

Ludwig Reicherts Frau,
Mittelstraße 17.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt

Herrenstraße 29.

Gänselebern

kauft an und bezahlt preiswürdig

H. Demmer Wfb.,
Kelterstraße 30.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt

Erbsprinzenstraße 21,
2. Stock,
Karlsruhe.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt

Ecke der Kreuz- und Hebelstraße 14,
vis-à-vis dem Gasthaus zu den „drei Königen“
in **Karlsruhe.**

Cigarren,

verschiedene Sorten, von 18 Rt. an pro Mille, unter Garantie guter Waare, empfiehlt

Felix Albert, Durlach,
Baslerthor 1.

Acker, 2 Viertel, 7 Ruthen

sind auf 6 Jahre zu verpachten bei **Johann Semmler,**
Zimmermeister.

Rüben, weiße, schöne, 1 Btl. 10 Rthn.,

hat zu verkaufen **Heinrich Weiler,**
Pfinzvorstadt 38.

Rüben, weiße, ¼ Morgen bei der Lissenbrücke, sind zu verkaufen

Lammstraße 2 im 2. Stock.

Rüben, weiße, 2¼ Viertel auf der Keuth, sind zu verkaufen

Lammstraße 42.

Rüben, 1 Viertel, sind zu verkaufen

Jägerstraße 7.

Rüben, ½ Morgen bei der Obermühle, sind zu verkaufen

Adlerstraße 22.

Rüben, 1¼ Viertel, sind zu verkaufen. Zu erfragen

Pfinzvorstadt 36.

Aleie,

per Zentner **Rt. 4,80,**

R a s m e h l,

per Zentner **Rt. 6,20**

bei **Wilhelm Wagner,**
Herrenstraße 5.

Friedrich Seufe

empfehlen:

Frischen

Nürnberger-Ochsenmaulsalat,
Neue

holländische **Voll-Säringe**,
pur Milchener und gemischt,
auch in ¼- und ½-Lönnchen,

Feinst

marinirte Säringe,
Holländische Sardellen,
Capern.

Russische

Sardinen in Pickles,

Sardinen in Oel,

Mixed-Pickles,

Essig-Gurken,

offen und in Gläsern,

Trüffel & Champignons,

Englisches Senfmehl

(Colman).



Ein rother Hund mit weißen Abzeichen ist zu kaufen und kann gegen Ertrag von Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **Karl Steinele, Delmüller** in Durlach.

Ein rother Hund mit weißen Abzeichen ist zu kaufen und kann gegen Ertrag von Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **Karl Steinele, Delmüller** in Durlach.

Todes-Anzeige

und **Dankfagung.**

[Durlach.] Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser lieber, unvergeßlicher **Gatte, Bruder und Schwager Friedrich Daniel Ammann,** Fabrikarbeiter, heute Vormittag ¼ 11 Uhr nach kurzem Krankenlager im Alter von 45 Jahren sanft entschlafen ist.

Allen Denjenigen, welche uns ihre Theilnahme bei dem herben Trauerfall bewiesen, und Jenen, welche dem Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte das Geleit gegeben, besonders den Herren **Gettert** und **Söhne** mit **Fabrikpersonal**, dem **Freiwilligen Feuerwehrkorps**, dem **Militärverein** und den **Musikern**, sowie endlich für die reichen **Blumenspenden** jagen wir unseren aufrichtigsten Dank.
Durlach, 2. November 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Che-Aufgebot.

Christian Christof Krieg von hier, **Meister** und **Emma Kohrsch** von Bülberthal. **Ludwig Karl Zellmann**, **Fabrikarbeiter**, und **Katharina Dorothea Mohr**, Beide von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

27. Okt. **Friedrich Peter**, **Bat. Peter** **Kubel**, **Fabrikarbeiter.**

31. Okt. **Friederike**, **Bat. Wilhelm** **Schaber**, **Fabrikarbeiter.**

2. Nov. **Alma Johanna Margaretha**, **Bat. Reinhold Mirring**, **Weißgerber.**

Geschließungen:

1. Nov. **Christian Andreas Kleiber**, **Fabrikarbeiter**, und **Luise Lang**.

1. Nov. **Heinrich Kaiser**, **Glaser**, und **Luise Liebe.**

1. Nov. **Karl August Fischer**, **Weißgerber**, und **Marie Bauer**, Beide von hier.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag den 4. Nov. 117. Ab. **Boch**. **Der Saiseshacht**. Oper in 3 Akten von **Franz von Hollstein** Anfang halb 7 Uhr. **Redaction, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.**